Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Stadtmauer : (Bülach, Mittelalter)
Autor: Wirth Calvo, Johanna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045493

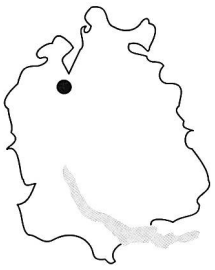
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Stadtmauer

(Bülach, Mittelalter)

Die jüngste Bautätigkeit in der Bülacher Altstadt im Rahmen der Sanierung der Kanalisationsbauten hat verschiedene historische und archäologische Fragestellungen zur alten Stadtmauer von Bülach, zum ehemaligen Stadtgraben und zur Siedlungskontinuität neu aufgeworfen. Bülach wird 811 urkundlich fassbar, vereinzelte Ziegelfunde jenseits der Poststrasse und beim Obertor belegen aber eine römische Besiedlung, während die aussergewöhnlichen Funde des in den 1860er-Jahren entdeckten Gräberfeldes im Füchsli und das 1969 bei Grabungen in der Kirche zutage gebrachte frühmittelalterliche Frauengrab auf eine Besiedlung in alamannisch-fränkischer Zeit hinweisen.

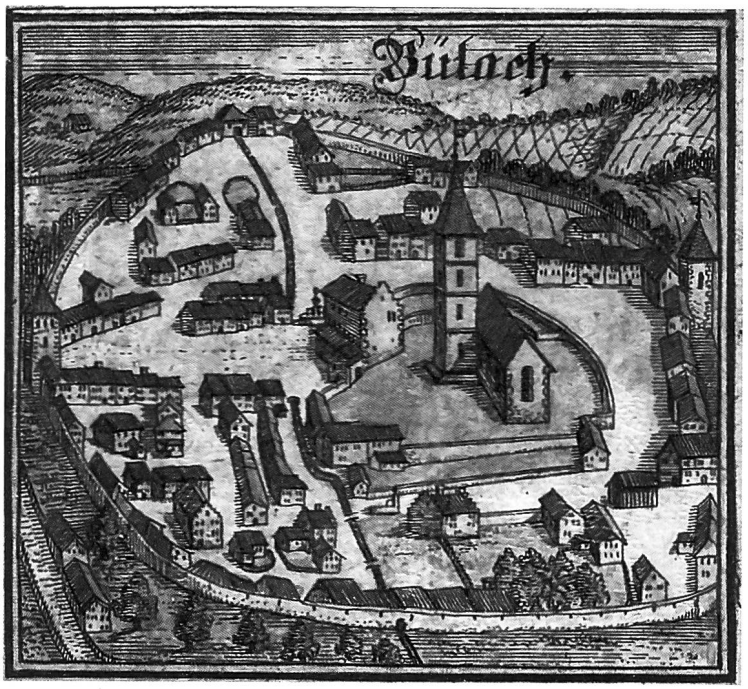
Im Jahr 2001 endete ein langjähriger Streit zwischen dem Hausbesitzer Kern an der Müsegg und der Stadt Bülach. Die Liegenschaft durfte abgebrochen werden, mit der Auflage, dass die Stadtmauer und die Reste eines mittelalterlichen Wohnturmes sowie die Umfassungswände des Kellers erhalten bleiben sollten. Bei der folgenden Notgrabung wurde 2003 eine römische Strasse gefunden, die im Verlauf leicht rechtsseitig von der heutigen Strasse abweicht. Die These, dass nicht nur Seeb, sondern auch Bülach seit römischer Zeit besiedelt war, hat sich somit gefestigt. Leider ist der Druck der Bauherren beim Aushub oder Abbruch von Gebäuden in möglichen Regionen der Altstadt meist so hoch, dass die Frage nach der römischen Besiedlungsstruktur wohl nie abschliessend und seriös geklärt werden kann, da viele Fundstellen bereits zerstört sind.

Auch eine gründliche Erforschung der Stadtmauer ist trotz der sich bei verschiedenen Bautätigkeiten bietenden Gelegenheiten bisher ausgeblieben. Bei Notgrabungen wurden zwar Mauerreste entdeckt; diese sind heute beim «Goldenen Kopf» nicht mehr in der Originalstruktur vorhanden, bei der «Alten Post» am Untertor sowie beim «alten Chefi» (Goldener Winkel) wurden die Mauerreste zum Teil bis auf die Fundamente abgetragen und zerstört. Trotzdem besitzt Bülach noch heute etwa die Hälfte seiner Stadtmauer. Sie entstand frühestens Ende des 13. Jahrhunderts und spätestens im 16. Jahrhundert, der Stadtgraben ist möglicherweise älter. Die in der Müsegg zutage gebrachten Mauerreste weisen auf eine eher spätere Datierung der Stadtmauer hin, was dazu passen würde, dass dem Ort erst 1384 von Habsburg ein Stadtrecht nach Winterthurer Vorbild verliehen wurde. Die relativ schwache Mauer lässt vermuten, dass der Befestigung eine mehr repräsentative denn wehrhafte Aufgabe zukam. Allerdings lässt die unterschiedliche Beschaffenheit der Mauerstruktur an verschiedenen Stellen an der Grabengasse die Möglichkeit offen, dass einige Stellen älter sind als die an der Müsegg untersuchten Mauerreste.

Der beim Abbruch des Hauses Kern an der Müsegg freigelegte Wohnturm wird ins 13. Jahrhundert datiert und stand möglicherweise an einer älteren Mauer, die bei einem Stadtbrand beschädigt wurde. Das Gebäude war im Trockenmauerverbund gebaut, diente wohl auch als Getreidelager und war im ersten Stock über eine Holztreppe oder eine Leiter zugänglich. Dieser Wohnturm, der bei den Bauarbeiten am 5. Juni 2004 leider einstürzte, wurde gemäss den Auflagen des Denkmalschutzes rekonstruiert – der Originalbau ist jedoch auf immer verloren.

Teilweise zerstört wurde im Rahmen der Kanalisationsbauten im September 2006 übrigens auch das Gewölbe des ehemaligen Stadtbachs. Wie die Ansicht von Bluntschli 1742 zeigt, trennte ein offener Stadtbach noch im 18. Jahrhundert Bülach in eine Ober- und eine Unterstadt. Nur gerade vom Rathausbrunnen bis zum Schirmmacherhaus war der Bach unterirdisch geführt. Der noch heute bestehende Sechtbach speiste den alten Stadtbach, aber auch Teilstücke des Stadtgrabens an der Ostmauer. Dies würde erklären, weshalb die beim «alten Chefi» festgestellte Grabensohle in circa 4,12 Meter Tiefe liegt, während die anlässlich der Kanalisationsarbeiten im September 2006 unter Zeitdruck an der Grabengasse vorgenommenen Messungen eine Tiefe von 3,12 Meter ergeben haben. Es bleibt der Wunsch, dass der historischen Bausubstanz der Stadt Bülach endlich eine umfassende Untersuchung gewidmet wird.

Johanna Wirth Calvo



Auch nach der Verleihung eines Stadtrechts 1384 mehr Dorf als Stadt geblieben, zeichnet sich Bülach vor allem durch die Stadtmauer aus, wie die Füssli zugeschriebene Ansicht aus der Mitte des 18. Jahrhunderts in Bluntschlis «Memorabila» deutlich macht. Von den in den letzten Jahren untersuchten Abschnitten war der Bereich im ehemaligen Bauernhaus «Müsegg» der wohl spannendste. Unmittelbar an die Stadtmauer angebaut, hatte sich hier ein zweigeschossiger Speicher von 1290 erhalten. Ansicht von Ende 2003. (Fotos Privatbesitz und Kantonale Denkmalpflege Zürich)